



**Wort zum Abschluss
des Landesposaurentages „Erfrischend lebendig“
am 2. Juli 2018
auf dem Ulmer Münsterplatz**

Liebe Bläserinnen und Bläser, liebe Teilnehmende des LAPO, liebe Ulmerinnen und Ulmer,

was für ein Klangfest war das in diesen letzten beiden Tagen! Was für ein Bad in den Tönen! Spritzig wie Sommerregen, sprudelnd wie Quellwasser, „erfrischend lebendig“ vom ersten bis zum letzten Ton!

Ihr habt die Jahreslosung, unter der wir uns versammelt haben, zum Klingen gebracht: *Gott spricht: Ich will dem Durstigen geben von der Quelle des lebendigen Wassers umsonst. (Offenbarung 21,6)*. Wirklich „erfrischend lebendig“ – dem Motto des Landesposaurentages 2018 in Ulm seid ihr mehr als gerecht geworden. Ihr habt gezeigt, was Kirche lebendig macht: das fröhliche, ja beinahe selbstvergessene und überhaupt nicht schüchterne Lob Gottes, das Menschen auf ihrem Weg ermutigt, ansteckt, erfrischt – weil es euch selbst Lebensquelle ist.

Danke allen, die als Übungsleiter und Dirigenten viel Zeit aufbringen. Danke an das ejw und die große Posaunenarbeit. Danke Ihnen allen für Ihre Zeit und Kraft. Wenn Menschen fragen, wo und wie engagieren sich Menschen in der Kirche, dann kann ich sagen: „Kommt nach Ulm und hört selbst!“

Ihr seid die *klingende* Kathedrale hier in der Münsterstadt, ein wirklich strahlender Teil der evangelischen Landeskirche!

Und danke der Stadt Ulm – namentlich ihrem Oberbürgermeister –, dass sie bereit ist, uns einzuladen und die Ohren aufzumachen, sich mitreißen zu lassen vom Strom der Musik.

Wenn wir hier in Ulm, statt in den Fußballkatzenjammer einzustimmen [*Ausscheiden der deutschen Nationalmannschaft aus der WM 2018; Anm.*], ein fröhliches musikalisches Vollbad genießen konnten, dann heißt das aber nicht, dass wir über die fröhlichen Posaunenklänge taub werden für andere Klänge um uns herum, für die teils rauer gewordenen Töne in unserer Welt und Gesellschaft.

Im Gegenteil. Wer hören lernt, wer musikalisch ist, der nimmt auch Missklänge leichter wahr.

Nicht alle Klänge unserer Welt sind in diesen Tagen, an diesem Wochenende nämlich purer Jubel.



Hören wir in unser Land und nach Europa hinein, dann nehmen wir ganz neue scharfe Töne wahr: Manches in unserem Zusammenleben und Aufeinanderhören scheint aus den Takt zu geraten.

Hören wir gar hin in Richtung der europäischen Grenzen, in Richtung Mittelmeer, dann vernehmen wir Hilferufe, die zunehmend überhört, ignoriert, ja, mitunter mit hässlichen Parolen überschrien werden.

Musikalisch, hörfähig, hörbereit für die Welt werden wir, wo wir lernen, Gottes Melodie unter den Klängen dieser Welt zu erkennen. Sie von anderen Melodien und Tönen zu unterscheiden. Sie herauszuhören, wo sie schon erklingt, und vor allem auch da, wo sie noch fehlt.

Diese Melodie Gottes kann man unter anderem in den Lob-, Hoffnungs- und Sehnsuchtsliedern der Posaunen, der Bläserchöre entdecken. Diese Lieder lassen die Zeit anklingen, auf die wir warten: die Zeit, in der das Seufzen aller Kreatur zu einem guten getrösteten Ende kommt. Die Welt, in der die Tränen abgetrocknet werden, ein für alle mal.

Um diese Sehnsucht nach einer neuen Melodie, einer Melodie des Friedens, der Versöhnung, der Gerechtigkeit aber empfinden zu können, und danach zu handeln, dazu muss man die Melodie des Gottesreiches im Herzen tragen. Dazu muss das Lied von Gottes neuer Welt in uns klingen und schwingen.

Ihr, liebe Bläserinnen und Bläser, habt uns in diesen Tagen solche Melodien geschenkt, Klänge und Töne vom Reich Gottes, habt sie herausposaunt mitten auf dem Münsterplatz der Freien Reichsstadt Ulm. Ja, wir alle sollen das Evangelium hinausposaunen in alle Welt. Jeder und jede soll das Evangelium hören können.

Darum: Danke. Dass ihr ein Quell der Erfrischung wart und uns zugleich an den Durst erinnert habt, den Durst nach der Welt Gottes. Danke für Bestärkung und Ermutigung, für Sehnsucht und Hoffnung.

Danke für euren lebendigen, lebensschenkenden Klang.

„Erfrischend lebendig!“